

Veranstaltung mit **Dr. Jan Berwid-Buquoy** in der Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Stalinismus am 19. August 2008

## **Die Niederschlagung des "Prager Frühling" 1968**

In diesem Jahr fanden mehrere Erinnerungsveranstaltungen zur Okkupation der CSSR vor vierzig Jahren durch Truppen der „sozialistischen Bruderländer „ statt, eine besondere in der „Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Stalinismus“ in Berlin. Dr. Jan Berwid-Buquoy, der Referent des Abends, war Zeitzeuge und erlebte entsetzt, wie Soldaten mit Panzern rücksichtslos gegen die demonstrierenden Menschen auf den Straßen Prags und anderer Städte vorgingen. Breshnews Doktrin von der „begrenzten Souveränität der sozialistischen Länder“ zeigte die brutale Wirklichkeit der totalitären kommunistischen Ideologie, vor allem auch den vielen naivsozialismusgläubigen Intellektuellen im Westen. Doch die von der offiziellen Moskauer Politik vorgetäuschte Einigkeit der Militäraktion stimmte so nicht. Es waren vor allem Truppen der UdSSR, Ungarns, Bulgariens, Polens die direkt am Einmarsch am 21. August 1968 in die Tschechoslowakei beteiligt waren. Dabei waren in Prag wahrscheinlich nur sowjetische Soldaten, vielleicht im Hintergrund noch Militär Verbindungsoffiziere oder Berater der anderen Armeen. Die Frage, ob es wirklich auch eine Okkupation durch die NVA der DDR gab, wurde durch den Referenten nicht völlig geklärt, wobei das auch allgemein bis heute noch umstritten ist. Da es Zeitzeugen gibt, die eindeutig die steingraue Uniform von DDR-Soldaten identifiziert haben wollen, wie in einem Film von „Die Zeit“ hieß, veranlasste das Dr. Berwid-Buquoy zu einer eigenen Theorie. Aus seiner Sicht waren es Soldaten des MfS-Wachregiments „Feliks Dzierzynski“, die von der SED-Diktatur zur brutalen Niederschlagung der „ideologischen Aufweichung des Sozialismus-Kommunismus“ im Nachbarland eingesetzt wurden. Da nach seiner Meinung diese Einheit nicht als Armee sondern als Polizeitruppe galt, wären somit auch Alliierte Verträge über Deutschland nicht verletzt worden. Diese Erklärung wurde nicht allgemein geteilt, weil man auch, wie in der Diskussion zum Ausdruck kam, den Ärmelstreifen mit dem Namen des ersten Geheimdienstchefs der russischen Bolschewiki, jedem NVA-Soldaten an die Uniform anheften könnte. Wahrscheinlicher ist es, das Breshnew auf den Einsatz von DDR-Militärs im letzten Augenblick verzichtete, um keine ungunstigen Erinnerungen an den Ein-

marsch deutscher Soldaten 1938 wach werden zu lassen. Ulbricht, als besonderer Scharfmacher gegen die Reformpolitik der Politiker um Dubcek, soll sehr verärgert gewesen sein, das man ihm seinen Rachfeldzug nicht gestattete. Da sich die rumänische Führung gegen die Okkupation aussprach, waren ihre Truppen auch nicht beteiligt, ebenso wenig wie die Albanien, welches formell noch dem Warschauer Pakt angehörte doch 1968 dann austrat. Jugoslawien war ebenso gegen den Einmarsch, wie die chinesischen Kommunisten in Peking, die eine tiefe ideologische Feindschaft gegenüber der Moskauer Führung zeigten. Übrigens setzte die sowjetische Führung 1968 mehr Panzer in Marsch als die Wehrmacht 1941 beim Angriff auf die UdSSR. Trotzdem war es kein Sieg, es war der „Selbstmord der sowjetischen Führung“, denn ihre Politik war nicht nur gescheitert, sie war massiv diskreditiert und der einige Jahre spätere Angriff auf Afghanistan war dann schon der letzte Akt einer Geschichte von Terror und Gewalt, die zum Untergang des Sozialismus-Kommunismus“ führen musste. Beeindruckend war an diesem Erinnerungsabend auch der Bericht einer Frau, die am 21. August 1968, als Ost-Berlinerin beruflich in Prag zu tun hatte und spontan ein Flugblatt gegen den Einmarsch in die CSSR und die Zeitung „Rude Pravo“ mit in die DDR schmuggelte.

Wenn auch viele Fragen offen blieben, war es doch ein wichtiger Blick zurück, in einer Zeit, in der die Ideologie des „Sozialismus-Kommunismus“ in der deutschen Öffentlichkeit scheinbar immer mehr akzeptiert wird. Es bleibt zu wünschen, das die Aufklärungsarbeit der Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Stalinismus weiterhin so viele Interessenten erreicht und auch von den Medien deutlicher wahrgenommen wird.

Alexander Bauersfeld